

NEUSEENLAND



EUROPAS GRÖSSTE KÜNSTLICHE SEENLANDSCHAFT ENTSTEHT IN DER LAUSITZ

Zwischen Berlin und Dresden werden ganze Berge versetzt und neue Seen geschaffen. Wo sich noch vor 20 Jahren eines der größten Braunkohlereviere Europas befand, entsteht heute das Lausitzer Seenland: 30 künstliche Seen mit 140 Quadratkilometern Wasserfläche und ungezählten Kilometern neuer Uferlandschaft. Brandenburgs Wirtschaftsminister Ulrich Junghanns spricht bereits von der »Märkischen Riviera«

Es war ein symbolischer, ja ein historischer Tag: Bei strahlender Frühlingssonne wurde vor einem Jahr per Knopfdruck ein neuer See geboren und der Wandel einer ganzen Region vom Kohlerevier zum Urlaubsparadies eingeläutet. Seit einem Jahr wächst nun am Rande der Kleinstadt Großräschen im Süden Brandenburgs der Ilse-See heran. Zentimeter für Zentimeter wird aus der erst 1999 still gelegten Braunkohlegrube Meuro ein großer Badesee – sieben Quadratkilometer groß und bis zu 70 Meter tief. Wenn der See in zehn Jahren fertig geflutet sein wird, ist auch das Lausitzer Seenland fertig – Europas größte von Menschenhand geschaffene Seenlandschaft. Zehntausende Besucher haben sich vom Anblick des ansteigenden Sees faszinieren lassen und an den geführten Wanderungen zum Grund des Sees teilgenommen. Es gibt bereits ein schlossartiges Vier-Sterne »Seehotel« und ein hochmodernes, für seine Architektur preisgekröntes Besucherzentrum am Rand der halb gefluteten Grube, auf den so genannten IBA-Terrassen. IBA ist die Abkürzung für Internationale Bauausstellung Fürst-Pückler-Land. So wie der weit gereiste grüne Fürst Pückler einst aus den flachen Feldfluren der Lausitz die berühmten Landschaftsgärten von Cottbus-Branitz und Bad Muskau (heute UNESCO-Weltkulturerbe) schuf, so will auch die IBA

aus der Mondlandschaft des DDR-Braunkohleabbaus eine neue, eine lebenswerte Landschaft schaffen.

»Es geht nicht darum, die Braunkohlevergangenheit zu verstecken und eine Art zweitbesten Mecklenburgischer Seenplatte zu schaffen, sondern etwas ganz Neues zu entwickeln«, sagt Prof. Rolf Kuhn. Der frühere Direktor des Dessauer Bauhauses ist heute Geschäftsführer des kreativen IBA-Teams aus Architekten, Landschaftsplanern und Touristikexperten. »Die IBA ist ein Instrument für den Landschafts- und Strukturwandel in der Region«, so Kuhn »wir wollen Ideen und Impulse geben«. Als die IBA 2000 mit ihrer auf zehn Jahre angelegten Arbeit angefangen hat, galten viele Ideen als völlig unrealistisch »

FLUTUNG DES TAGEBAUS MEURO – hier entsteht der Ilse-See





BIZARRE MONDLANDSCHAFT – Wanderer im ehemaligen Tagebau



DER PARTWITZER SEE wird Teil des Lausitzer Seenlandes

und »spinnert« – noch eine Parallele zu Namensgeber Pückler. Als erstes Projekt wurde eine bereits zur Sprengung freigegebene alte Förderbrücke, die F60 bei Finsterwalde, gerettet und für Besucher zugänglich gemacht. Mittlerweile gilt der 502 Meter lange Stahlgigant als »Liegender Eiffelturm der Lausitz« und größter Besuchermagnet der Region. Jährlich strömen 80.000 Besucher auf die F60 – und die früheren Abrissbefürworter sind verstummt.

Als kühnste Vision galt aber Kuhns Idee von schwimmenden Häusern auf den künstlichen Seen. Auch diese Visionen sind inzwischen schon Realität: Auf dem kristallklaren Gräbendorfer See, einem bereits fertig gefluteten See, hat eine florierende Tauchschnitzschule ihren Betrieb aufgenommen, auf dem Partwitzer See schwimmt ein Ferienhaus. »Schwimmende Architektur soll ein Markenzeichen für die Lausitz werden«, so Prof. Kuhn. Dazu hat die IBA mit dem Bergbausanierer LMBV und der Fachhochschule Lausitz als Partner das »Kompetenzzentrum Schwimmende Architektur« gegründet. Als Projektbetreuer präsentiert Architekt Michael Feiler von der IBA stolz das neueste Vorhaben: Ein schwimmendes Restaurant mit kühner Architektur in Form einer aufgehenden Sonne auf dem Bergheider See. »Das Restaurant wird ein wahrer Hingucker und mindestens so erfolgreich wie die schwimmende Tauchschnitzschule oder das Ferienhaus.«, ist sich Feiler sicher. Der Grund für seinen Optimismus steht am Ufer des Bergheider Sees: Der »Liegende Eiffelturm«, die F60. »Wenn der See mit Stränden und Campingplatz fertig ist und zu den F60-Besuchern noch Badegäste und Urlauber kommen, dann ist der Bedarf an Gastronomie noch größer als heute schon«, so Feiler. Obwohl bisher nur die

Lokalpresse über das Projekt berichtete, haben sofort erste Investoren angefragt.

Aufgabe der IBA ist nämlich nicht der Bau oder die Betreuung »ihrer« Projekte sondern die Entwicklung von Ideen und die Überzeugungsarbeit gegenüber Kommunen, Unternehmen und Partnern. Die Flutung der Seen etwa oder die Modellierung der künftigen Uferböschungen ist Sache der LMBV, der »Lausitzer und Mitteldeutschen Bergbauverwaltungs-gesellschaft«, ein Unternehmen gegründet und getragen von der Bundesrepublik und den ostdeutschen Braunkohleländern um die Schäden der früheren DDR-Energiekombinate zu beseitigen. Die LMBV sorgt auch dafür, dass bei der Flutung der alten Gruben keiner der »angezapften« Flüsse austrocknet, wie von manchen Naturschützern befürchtet. Hunderte Kilometer Rohrleitungen transportieren das benötigte Wasser aus der Spree, der Schwarzen Elster und aus der weiter entfernten Neiße. Hinzu kommt abgepumptes Grundwasser aus den vier noch verbliebenen aktiven Braunkohlegruben der Region. Die computerisierte »Flutungszentrale« der LMBV in der ehemaligen Bergarbeiterstadt Senftenberg überwacht präzise die Pegelstände der betroffenen Flüsse und verteilt über ein ausgeklügeltes System das Wasser auf die gefluteten Tagebaue. Von den oberen Stockwerken der LMBV-Geschäftsstelle haben die Sanierer schon die Zukunft der Region im Blick: Hier am Stadtrand von Senftenberg liegt seit 30 Jahren der Senftenberger See, der älteste im Lausitzer Seenland, mit perfekten Badestränden, Surfschule und Hotels – und dem augenzwinkernden Ehrentitel »Größte Badewanne Sachsens«. **II RAINER MÜLLER**